

## "Englands Nein" in Hamburger Abendblatt (7. Juni 1950)

**Legende:** Am 7. Juni 1950 berichtet die deutsche Tageszeitung Hamburger Abendblatt über das Scheitern der Diskussionen zwischen Paris und London, um das Vereinigte Königreich von der Teilnahme an den Verhandlungen über den Schuman-Plan zu überzeugen, und zeigt sich beunruhigt über die Konsequenzen der britischen Ablehnung für das französische Vorhaben.

**Quelle:** Hamburger Abendblatt. Unabhängig - Überparteilich. Hrsg. Springer, Axel ; Herausgeber Schulze, Wilhelm. 07.06.1950, Nr. 130; 3. Jg. Hamburg.

**Urheberrecht:** (c) Hamburger Abendblatt

**URL:** [http://www.cvce.eu/obj/"englands\\_nein"\\_in\\_hamburger\\_abendblatt\\_7\\_juni\\_1950-de-f4013a0d-223c-43f5-98d0-d719cfe143b6.html](http://www.cvce.eu/obj/)

**Publication date:** 20/09/2012

## Englands „Nein“

England fehlt im Kreis der Länder, die in einer gemeinsamen Erklärung ihrem Willen Ausdruck verliehen haben, den Schumanplan für den Zusammenschluß der westeuropäischen Schwerindustrie zu verwirklichen. Innerhalb einer Woche wurden zwischen London und Paris viermal diplomatische Noten ausgetauscht. Aber trotz großer Anstrengungen gelang es nicht, aus den Engländern mehr herauszuholen als eine Verlautbarung, daß sie sich erst dann entscheiden könnten, wenn die Einzelheiten des Plans sichtbar würden.

In London und in Paris ist eine gewisse Bestürzung festzustellen. Frankreich und England haben seit langen Jahren einen vertrauten Umgang miteinander gepflegt. Man glaubt sich zu kennen und auch zu schätzen. Man versichert sich, daß man die gleichen politischen Ziele verfolge. Dennoch blieb eine Einigung in der Frage des Schumanplanes aus, mit der man auf beiden Seiten fest gerechnet hatte. Wie war das möglich?

Die Franzosen sagen, daß keine Zeit zu verlieren war. Sie wollten den revolutionären Schwung, der den Schumanplan trägt, nicht brechen lassen durch Einschränkungen, die dem ganzen Projekt die Kraft genommen hätten. Die französischen Politiker haben gesehen, wie die britische Regierung den Europarat in Straßburg entmannte. Sie wollten in einer anderen ähnlich wichtigen Phase auf dem Weg zur europäischen Zusammenarbeit nicht noch einmal dasselbe erleben. Dieses etwas verbissene „diesmal nicht!“ hatte man anscheinend in London nicht recht ernst genommen.

Die Engländer erklären, es sei völlig unverständlich, warum die französische Regierung versucht habe, innerhalb weniger Tage eine Entscheidung auf Biegen oder Brechen zu erzwingen. England habe aufrichtig eine Einigung gewünscht. Man habe aber schon nach dem ersten Notenwechsel den Eindruck gewonnen, daß die Franzosen gar nicht für London, sondern mit propagandistischen Hintergedanken für Washington und Bonn gesprochen hätten, um die britische Regierung dem Druck der öffentlichen Meinung in der westlichen Welt auszusetzen. Das habe man sehr übel vermerkt; der Labourregierung sei es so leicht geworden, die Opposition und die Presse auf ihre Seite zu ziehen. Der Versuch, England zu zwingen, kurzfristig im gewünschten Sinne zu handeln, habe zwangsläufig scheitern müssen, während schon eine Woche weiterer Verhandlungen zu einer Einigung hätte führen können.

Ihre französischen Kollegen machen bedenkliche Gesichter. Sie haben ihre Erfahrungen und infolgedessen auch ihre Zweifel. Sie fürchten, daß die englische Absage den ganzen Schumanplan zu Fall bringen könnte. Wenn England nicht mitmacht, so meinen sie, wird die französische Regierung große Mühe haben, in der Nationalversammlung eine Mehrheit für den Schumanplan zusammenzubringen. Auch die Amerikaner, das solle man in Deutschland nicht übersehen, würden dem ganzen Unternehmen nur ihren Segen geben, wenn England mit von der Partie sei.

Man wird also wieder von vorn anfangen. Wenn der Schumanplan in den voraussichtlich am 15. Juni beginnenden Verhandlungen feste und greifbare Formen gewinnt, dann werden die englischen Experten nicht mehr sagen können, der französische Chefplaner Monnet habe ihnen auf keine einzige konkrete Frage eine genaue Antwort gegeben. Dann wird sich entscheiden, ob diejenigen recht haben, die behaupten, die Labourregierung wolle den Schumanplan torpedieren.

Es wird eine große Stunde sein, denn letzten Endes geht es um mehr als um den Zusammenschluß von Kohle und Stahl. Es geht um die Frage, ob England sein Schicksal mit dem des europäischen Kontinents verbinden will oder nicht.